



¡Mira, Mita!

Liebe FreundInnen, Mitglieder und SpenderInnen

Alexander Campos ist ein grosser Poet in El Salvador. Der heutige Beitrag von ihm bedeutet eine grosse Ehre für uns. Allerdings macht er uns gleichzeitig auch Bauchweh, denn es ist unmöglich, das sprachliche Niveau angemessen zu übersetzen.

◆ Der Dichter Alexander Campos hat uns seine Eindrücke von Nueva Vida aufgeschrieben und das Leben der betroffenen Kinder in ein eigens für dieses Informationsblatt geschaffenes Gedicht eingebunden. Wie soll man das nur übersetzen? Der Text und das Gedicht sind sehr poetisch und auf sprachlich höchstem Niveau geschrieben. Eine 1:1 Übersetzung klingt auf Deutsch nach nichts mehr. Deshalb geben wir den Text nur dem Sinn nach wieder und drucken das Gedicht auch auf Spanisch ab. Keine Übersetzung kann die Gefühle hinter der poetischen Bildersprache wiedergeben.

Alexander Campos ist ein wirklich grosser Poet. Wer kann schon mit Gedichten seinen Lebensunterhalt verdienen? – Alexander Campos! Er hat Dutzende von Büchern und Tonträgern herausgegeben. Seine Leserschaft findet sich in El Salvador und Nordamerika. Radiointerviews und Fernsehauftritte sind sein Alltag. Was er mit Nueva Vida zu tun hat? Ganz viel. Alexander Campos gehört zu einer kleinen Gruppe von Künstlern, die die Arbeit von Nueva Vida kulturell unterstützen. Im Haus von Nueva Vida gibt es für die Slumkinder regelmässig Lesungen, Konzerte und ähnliches auf allerhöchstem Niveau. Einfach so, gratis. Einfach, weil Alexander Campos und seine Freunde dies so wollen. Das Phänomen erstaunt uns immer wieder. Künstler der Spitzenklasse, die sich für so etwas Zeit nehmen. Der Grund dieser glücklichen Beziehung ist Cecilia, seine Frau. Sie arbeitet seit Jahren als Sonderpädagogin für Nueva Vida.

Nun, – wenn man Alexander Campos kennt, verwundert das nicht weiter. Er ist auf seine

Art verrückt, und deshalb so glaubwürdig. Die meiste Zeit seines Lebens verbringt er damit, in El Salvador jedes Klassenzimmer zu besuchen, um mit den Schülerinnen und Schülern wenigstens eine Stunde ihres Lebens über Poesie zu sprechen. Die flächendeckende Poesiestunde ist seine Mission. Er verlangt nichts dafür und deckt die Reisekosten selber (El Salvador ist halb so gross wie die Schweiz und viele Strassen sind schlecht). Seine diesbezüglichen Einnahmen bestehen nur aus dem Verkauf seiner Büchern, die er nach jeder Schulstunde zum Kauf anbietet. Die Schulkollegen begrüßen ihn mit Handkuss. Die Schulkinder erleben eine ihnen bisher unbekannt Welt, denn die Allermeisten kennen nur billige Unterhaltung vom Fernsehen. Dass es mehr gibt, haben sie längst gespürt, aber es ist selten mit den Händen zu greifen. Jedes zweite Kind hat am Ende einer Poesiestunde eines seiner Bücher gekauft. Ich verstehe das heute noch nicht, denn ein Buch kostet 5 US\$, und das ist auf dem Land schnell ein ganzer Tagesverdienst. Einen Tagesverdienst für einen Gedichtband! Freiwillig bezahlt von Menschen, die jeden Rappen dreimal umdrehen müssen. Ich glaube, das sagt mehr aus über die Einmaligkeit von Alexander Campos als alle Lobhudeleien der Medien. Und es sagt etwas über die Stiftung Nueva Vida aus und ihren lokalen Rückhalt in der Bevölkerung.

Herzlichen Dank für Ihre dringend benötigte Spende und Ihre Solidarität mit den Kindern und Jugendlichen El Salvadors.

Wir wünschen Ihnen einen sonnigen Sommer. Ihr Mira-Mira-Team



Alexander Campos

Die Stiftung Nueva Vida, Hoffnungsschimmer oder Lebenswunder

Bericht von Alexander Campos, salvadorianischer Dichter

Es ist etwas mehr als 10 Jahre her, als ich angefangen habe, die Projekte von Nueva Vida kennen zu lernen. Mein Interesse war geweckt. Es gab einige Dinge, die mich besonders faszinierten, z.B. das Haus, wo sich die Kinder und Jugendlichen ohne wirkliches Zuhause tagsüber aufhalten konnten. Sie assen, sie ruhten sich aus, sie wuschen sich in einer Atmosphäre des Willkommen-seins. Soweit so gut. Aber ohne Zweifel war das Rückgrat und das Zentrale an diesem Projekt, neben den lebenswichtigen Hilfeleistungen, die menschliche und kulturelle Begleitung. Ausbildung, Stärkung des Charakters, Gespräche über Werte und Ziele. Viele konnten dadurch ihr schwieriges Leben und ihre Träume und Gefühle aus einer anderen Perspektive sehen. Sie müssen dazu auf sich selber stolz sein können, sich geachtet fühlen. Es tut mir weh zu wissen, wenn ich dies schreibe, dass die Wurzeln ihrer misslichen Lage in der Fragilität der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Systeme unseres Landes liegen. Dadurch haben die eigentlich zuständigen Behörden keine Kapazitäten, ihre Pflichten gegenüber den Kindern und Jugendlichen ohne wirkliches Zuhause zu erfüllen. Sie bleiben ohne Schutz und Zuwendung und sind ständig in Gefahr, mit der Kriminalität in Berührung zu kommen.

Reden wir noch über die Stiftung an sich und ihre Programme, die sie in und durch ihren Sitz und ihr Haus im Stadtteil Ciudad Delgado entwickelt. Ich meine das soziokulturelle Programm, das Ausbildungsprogramm und das Programm zur Sensibilisierung für die Gewaltlosigkeit und die Nachhaltigkeit. All dies zusammen nenne ich das integrale Programm, das soziale Werte, Ausbildung, Kunst und Kultur vereint und jedem die Möglichkeit bietet, seinen Neigungen entsprechend etwas für seinen Lebensweg mitzunehmen, um sich mit einem Beruf und einer Zukunftsperspektive in die Gesellschaft einzugliedern. Einige studieren später sogar an der Universität. Es ist so simpel, aber doch so zentral, denn viele dieser Kinder und Jugendlichen brauchen vor allem einen physischen Ort bzw. Raum, wo sie sich nicht nur austoben können, sondern auch professionell und freundschaftlich begleitet werden. Ich muss an dieser

Stelle gleich nochmals erwähnen, wie wenig staatliche Hilfe erwartet werden kann, auch wenn die Problematik erkannt ist.

Über die Stiftung zu schreiben ist ein spezielles Gefühl. Ich verspüre Neugierde und Erstaunen. Der Reiz der Neugierde hat irgendwie mit der Eingangstüre zu tun. Links lese ich Treffpunkt (violette Buchstaben) und rechts lese ich Stiftung Nueva Vida für Kinder und Jugendliche (grüne Buchstaben). Und ich sehe die Kinder hineinströmen. Viele schon am Morgen, andere erst am Nachmittag. Darunter zum Beispiel die anderthalbjährige Mini in den Armen ihrer Mutter Hilda, die selber seit 11 Jahren hier ein- und ausgeht. Da ist der fünfjährig Mateo, der sich nach dem Film- und Fernsehprogrammhelden von Disney Lightning Mc Queen nennt. Er ist liebenswürdig und clever. Ich sage ihm eine grosse Zukunft voraus. Da ist Rosita, die sechzehnjährige Schwester von Mateo, die als Baby zum

erstenmal eintraf und heute auf das Gymnasium geht. Da sind Luis, Francisco und Reyna in Ausbildung als Graphiker, Informatiker und Psychologin. Im Schnitt haben sie seit ihrem 14. Lebensjahr intensivsten Kontakt mit der Stiftung. Dies sind einige Beispiele von vielen. Mich erstaunt und macht neugierig, wie diese Jugendlichen mit den denkbar schlechtesten Voraussetzungen und mit endlosen Schwierigkeiten trotzdem vorwärtskommen. Dahinter stehen wohl ihr Wille und die Bereitschaft zu kämpfen. Dann staune ich auch über die Mitarbeiter César, Erick und die Mitarbeiterin Ceci. Wer an Gott glaubt, muss erwarten, dass solche Menschen einmal eine Belohnung bekommen für ihren grossen Einsatz und unermüdete Motivation unter so schwierigen Umständen. Und von denen, die finanzielle Unterstützung bieten, weiss ich, dass sie für ihren Einsatz mehr erhalten als nackte Buchstaben in einem regelmässigen Bericht. Zwischen den Zeilen geht es um die Menschlichkeit.



Kind, zersprungen an der Gemeinheit der offensichtlich Menschlichen.

Kind heisst, auf den Schultern ruht die volle Traurigkeit, Knabe und Mädchen als Monument für die schlaflosen Nächte, Verkäufer der Tinte, die das Leben schreibt, ein Meisterwerk, gewidmet dem Mond, ein Schatten, der mit seinem Atem all die vielen Formen von Überfluss erschreckt.

Kind, halblebend oder doch besser halbtot, weggeworfen in eine Ecke, wie ein Christus mit dem Kreuz auf den Schultern, ein Dieb der Hoffnung ohne Mut und ohne Heilmittel. Zerschlossene Hosen, die Seele schutzlos, Kind vom Geschlecht der Vagabunden mit der Bestimmung, immer den letzten Platz zu belegen. Kind mit einer Null auf dem Rücken.

Kind, du repräsentierst die schlecht konstruierten Staaten, auf der Basis von Ungerechtigkeiten, wo die Verlogenheit der Paragraphen wichtiger ist als Gottes Gesetze oder diejenigen des Menschen, der immer noch und unerschütterlich an Veränderungen glaubt. Kind, völlig aus den Fugen geraten, ohne Schutz und ohne Stimme für die Erschöpfung, das jedes Lied erstickt, gehst am Rand des Lebens ohne das Heilige zu kennen. Kind, du hast im Mund den Nachgeschmack von Salbe oder von Zigeuner.

Kind, stellst die perfekte Harmonie von Stein und Schönheit dar, sehnst dich mit aufgeschnittenen Venen nach einer anderen Welt, ohne Groll und ohne Hass. Du träumst von der Schönheit der Sterne, mit offenen Augen schaust du ins Universum, das dein Elend überdeckt. Das ist das einzige, was dich unterscheidet von einem, der im Bett mit geschlossenen Augen schläft, die verängstigte Seele eingeschlossen.

Kind, beraubt aller Hoffnung, im Wunderland der Kindheit hat es für dich nichts. Nacht für Nacht bist du leer, Wanderer in der Hoffnung, deine Würde als Mensch zu finden, die sich auf die Münze reduziert, die dir hilft, deine Last der Erschöpfung zu tragen. Hastiger Drogenkonsum hilft dir vergessen, dass du nur aus Lumpen bestehst.

Kind, das bereit ist zu sterben für ein Stück Kuchen oder ein süßes Getränk, auf der Suche nach Herzlichkeit einer Gesellschaft mit ihrer zertifizierten Unmoral, unmenschlich und pervers, sie spielt das Spiel der Hilflosigkeit der Lebenskraft, die einher geht mit dem Schmerz und der ehrlosen Nostalgie.

Kind der Melancholie, der bitteren Strafe, Kind, dass du den Weg zur liebevollen Heilung einfach nicht finden kannst, Kind ohne Plan, Kind ohne Moral, Kind, ausgelöschtes Kind des Elends, Kind ohne Kindheit, quälst du dich, verbrannt durch die Hitze von dem, das du nie geschmeckt hast, Kind, das sich nur als Bettler sieht, bleich, ohne über seine Entscheidungen entscheiden zu können, Kind, ohne Freude brichst du zusammen, gleichgültig gegenüber den Kanonen der Gesellschaft, dort wo sich die Giganten bekämpfen, und nur du siehst die Hilflosigkeit.

Kind, Fussspur Gottes, eine schwierige Geschichte, Kind, bittere Strafe, Kind, geschlagen von der Gleichgültigkeit und allen Gemeinheiten, gezwungen zu stehlen, um die einfachsten Lebensaufgaben zu erledigen, gefoltertes Kind, Kind, das ohne Zuneigung die verstohlene Hoffnung auf den Tod umarmt, der vielleicht eines Tages kommen mag, unangekündigt, während die Gleichgültigkeit von Augen auf Durchreise dich ansehen, als wärst du nicht da, ein überreifer Untergang.

Gott muss mit dir sein, Kind, dass du mit deiner Kinderseele nie begriffen hast, wohin der Weg führen könnte, weil andere diesen sorgfältig verdeckt haben. Gott muss sich ihrer erbarmen. Ich glaube, sogar du wirst ihnen verzeihen.

Kind, du bist ein Kind, aber jedes Tier lebt besser. Es ist eine Schande. Nicht deine Existenz, sondern die Existenz all derer, die es nicht verstehen, das Leben zu schätzen und alles was es uns gibt. Was hat die Seele eines Kindes um nicht zu singen? Schmerzenskind, mit dem Wissen, immer ein Kind zu bleiben, das sich durch die Strasse schleppt oder sagen wir: durch eine Falte der Welt.

Übersetzung: David Scheidegger

Pega...

Niño resquebrajado por la indecencia de los que aparentemente son humanos.

Niño símbolo que en sus hombros se duerme la más exacta historia de tristeza, es niño y es niño monumento de las noches de insomnio, vendedor de la tinta que dibuja la vida para escribir un verso de primor a la luna, es casi una silueta que espanta con su aliento las mas diversas formas de bondad y abundancia con que se espanta el hambre, lleva penas al hombro y aún sonríe a las horas que le pasan la cuenta.

Niño a medio vivir o mejor medio muerto tirado sobre el borde de una esquina como un cristo cualquiera que sostiene la cruz sobre sus hombros, un pequeño ladrón de la esperanza que se pasa los días sin aliento y también sin remedio; de pantalones rotos, con el alma cercana al desamparo, niño estirpe de niños vagabundos con la ovación de ser siempre postreros; niño de calzoncitos cortos.

Niño que representas los estados mal hechos, el estado de cosas agraviables, donde es más importante la burlona mentira del infame paisano de las leyes, que las normas de Dios o de el humano que aún cree en el cambio de la conducta, firme e inquebrantable; niño desvencijado sin cobijo ni voz para el cansancio, que desentona toda melodía y te vas por la vera de la vida sin la sabia ilusión de lo sagrado; niño con olor a ungüento o ha perfecto gitano.

Niño de las fantásticas escuelas cotidianas donde hilvanas la sin razón perenne de la vida, arrastrando en los pasos la precisa nostalgia de lo absurdo, pulgarcito que a fuerza de la risa te ríes sin saber por qué ríes o por qué vas llorando, sin saber por qué se adentra en tu silencio la palabra: ¿tendré para comer esta mañana?; y al igual que el ayer sólo tomas el agua de la lluvia que rueda por tu rostro, como una inmensa lágrima.

Niño que dramatizas la dulzura en completa armonía con la piedra, niño que entre venas abiertas anhelas ver un mundo diferente, sin rencor y sin odio; sueñas el esplendor de las estrellas con los ojos abiertos mirando el universo que como techo cubre tu miseria, es lo único que te hace diferente al que perenne duerme en una cama con los ojos cerrados y el alma reprimida en su aposento.

Niño que te han borrado todas las esperanzas, que en tu bella niñez no tienes hada, que digo nada, que te vas por la vida noche a noche exhausto y peregrino esperando encontrar la dignidad de un ser humano reflejado compacto en la moneda que te debe servir para bajar la carga del cansancio con el consumo urgente de la droga que te quita de tajo el dolor de mirarte hecho un andrajo.

Niño que te desvives por comerte un pedazo de pastel o tomarte de pronto la bebida gaseosa, pero que al tener que elegir pueden más los deseos perversos de los alucinantes y caminas directo al indócil averno buscando en la ensenada una forma cordial de ser tratado por esta sociedad calificada de inmoral, de inhumana y perversa, que juega al desamparo de la vitalidad con que se abraza el dolor y la infame nostalgia.

Niño de la melancolía... de la amarga condena...niño que no encuentras la senda del amable remedio... niño sin estatutos... sin moraleja alguna... niño desdibujado... niño de la miseria... niño que sin niñez trajinas calcinado por el calor inmundado de lo nunca probado... niño que en su estampa de niño es un guiñapo... pálido... sin poder decidir sus decisiones... niño que sin placer caes doblado, indiferente a los cánones del estado, donde siguen día a día mordiendo los dinosaurios, donde sólo tú ves el desamparo.

Niño estampa de Dios... una historia difícil de contar... niño amarga condena... niño al que lo ha golpeado la indiferencia y la indecencia de lo vil y macabro, y tiene que robar para poder cumplir con sus tareas... niño crucificado... consumido por todo lo fumado... niño que sin cariño has abrazado la esperanza furtiva de la muerte, que llegará posible e intespectiblemente, mientras la indiferencia de los ojos transeúntes te ven como si nada, como un indigno y prematuro ocaso.

Dios debe estar contigo niño que con alma de niño nunca viste el camino porque otros se encargaron de ocultarlo. Dios se apiada de ellos. Creo que también tú los vas ha perdonar.

Niño que siendo niño, vives peor que un animal. Lastima no por ti, si no por los que no sabemos apreciar la vida y todo lo que la vida nos da. ¿Quién tuviera alma de niño, para empezar a cantar?. Niño doliente, con la sabiduría de seguir siendo eternamente un niño que se arrastra en el mundo al pliegue de una calle.

Mehr über Alexander Campos:

Blog: www.alexandercampospoeta.blogspot.com

E-mail: discoalreves@yahoo.com